

17. Deutsches Bridge-Festival

10 Jahre Wyk auf Föhr

Bulletin Nr. 3

9. Juni 2015

----- Redaktion: Bernd Paetz -----

Ein Start-Ziel-Sieg und eine Aufholjagd

24 Boards Qualifikation und danach noch einmal 24 Boards im Finale der Klasse, für die man sich qualifiziert hatte – wobei alle 48 Boards gleich gewertet wurden: Beim Qualifikations-Paarturnier ging es am Nachmittag darum, den Grundstein für ein letztlich gutes Abschneiden am Abend zu legen. Schon im ersten Durchgang setzten sich Dr. Bettina Bohnhorst und Jürgen Sander an die Spitze. Sie ließen sich dann vom Platz an der Sonne nicht mehr verdrängen und verbuchten einen klassischen Start-Ziel-Sieg.

Die Top Five in der M-Klasse:

1. Dr. Bettina Bohnhorst/Jürgen Sander	(64,07%)
2. Margit Sträter/Bernhard Sträter	(63,01%)
3. Claudia Auer /Martin Auer	(62,81%)
4. Antje Bergaus/Helga Stoermer	(61,62%)
5. Dr. Andreas Deter/Norbert Möhring	(59,56%)

Ganz anders lief es in der A-Klasse: Da machten Marieluise und Wolfgang Schäfer gleich 30 Plätze gut. Hinter Platz 71 von 143 gestarteten Paaren war in der Qualifikation der Cut erfolgt, die Schäfers lagen auf Rang 102. Im zweiten Durchgang starteten sie dann aber so richtig durch.

Das Ergebnis der A-Klasse:

1. Marieluise Schäfer/Wolfgang Schäfer	(57,64%)
2. Susanne Caspar/Olaf Sperlich	(57,62%)
3. Frauke Zoschke/Dr. Andreas Zoschke	(55,59%)
4. Andres Pasing-Husemann/Holger Schädlich	(54,35%)
5. Inge Plein/Dr. Olga Scheiner	(54,30%)

Nicht auf der Reeperbahn nachts um halb eins, sondern im Kurhaus von Wyk nachts um halb 12: Nach dem Ende des Qualifikations-Paarturniers herrscht Hochbetrieb im Foyer: Gibt es noch Verteilungen? Wo ist unser Privatscore?



„Heute schon geduckt?“

Unterricht bei Wolfgang Rath: Der Tod der 7er-Regel

Sie möchten ihr Bridge noch ein klein wenig verbessern? Und sich dabei auch noch bestens unterhalten lassen? Kein Problem: Besuchen Sie doch einfach den Unterricht von Bridge-Dozent Wolfgang Rath. Sie werden sich danach fragen: Habe ich mehr gelacht oder mehr gelernt? Eines ist sehr wahrscheinlich: Sie haben beides...



Die Frage stellt sich in jedem Turnier, meistens gleich bei mehreren Händen: Soll ich jetzt besser ducken oder den Stich gewinnen? Wolfgang Rath weiß, wie er seine Schüler sofort mit ins Boot nimmt: „Wie beantworten Sie die Frage, wann ducken gut und wann es schlecht ist? Nach dem Motto: 'Heute schon geduckt?'" Der Saal, in dem rund 100 Wissbegierige sitzen, ist amüsiert. Das kann wohl kaum die Lösung sein.

Aber im Bridge gibt es ja vermeintlich für alle Situationen Faustregeln und Merksprüche. Wie zum Beispiel die 7er-Regel, die aus dem Publikum ins Rennen geworfen wird: Anzahl der eigenen Karten in einer Farbe von 7 abziehen und entsprechend oft ducken, bevor man das Ass einsetzt. Wolfgang Rath hat auf diese Vorlage nur gewartet: Er macht der 7er-Regel ruckzuck den Garaus: „Die hilft in 50 Prozent der Fälle – also gar nicht.“ Schon ein Paradoxon führt sie ad absurdum: „Wenden Sie die Regel auch an, wenn Sie 7 SA gereizt haben?“

Schlichtes Nachdenken hilft da mehr: Wie viele Stiche brauche ich denn? Kann ich die Kommunikation der Gegner stören? Kann ich es mir überhaupt leisten zu ducken? Welcher Gegner käme denn ans Spiel? Wir lernen: Eigenes Denken schlägt beim Bridge die vermeintlich klügsten Sprüche.

Unschlagbar ist hingegen die Kombination aus Humor und Know-How, mit der Wolfgang Rath seinen Unterricht gestaltet. Wer also vormittags um 10 Uhr noch nichts vor hat: Ob das Thema nun „Tödliche Rückspiele“ oder „Tief- und Doppelschnitte“ lautet – Lachen und Lernen sind garantiert.



Der erste Mensch, der...

Diesen Titel kann ihm nie mehr jemand nehmen – und er muss ihn auch niemals mit jemandem teilen: Harald Bletz ist und bleibt der erste Mensch, der einen Wyk-Triathlon im Bridge gewonnen hat. So wie Neil Armstrong der erste Mensch war, der ... – vielleicht ist dieser Vergleich denn doch ein wenig zu gewagt.

Der 55-jährige Frankfurter kann seinen historischen Sieg sehr gut einordnen: „Da braucht man vor allem eines – einen optimalen Lauf.“ Der Mann weiß eben, wovon er spricht: Seit 30 Jahren spielt Harald Bletz Bridge, unter anderem schon länger als ein Jahrzehnt in der starken hessischen Regionalliga – und Anfang des Jahres 2015 hat er sein Hobby sogar zum Beruf gemacht: Er arbeitet nach einer entsprechenden Ausbildung bei Wolfgang Rath jetzt als Bridge-Lehrer.



Harald Bletz erinnert sich schmunzelnd an den Verlauf des Triathlons, bei dem er seinen Titel vor allem durch jeweils 4. Plätze im Paarturnier (mit seiner langjährigen Partnerin Petra Wolff) und im Individualturnier holte: „Beim Individual war es schon krass. Ich war fast immer im Gegenspiel und häufig verzeigten sich die Gegner einfach nur. Es gab kaum Chancen, eigene Fehler zu machen.“

Der Tipp des Tages:

Beim (Geistes-)Sport Bridge auf einen ausreichenden Flüssigkeits-Nachschub achten.



??? 3 Fragen an...???

... die Boards

Geschätzte Boards, wie fühlen Sie sich hier in Wyk auf der wunderschönen Insel Föhr?

Board 1: Wenn ich schon diese Anrede höre: „Geschätzte Boards...“. Haben Sie auch nur einen Hauch von einer Ahnung, wie oft ich mich beschimpfen lassen muss, weil ich angeblich komisch verteilt bin? Da sollten sich mal die Leute, die am Tisch sitzen, selber ansehen. Also, ich finde einige von denen auch ganz schön komisch verteilt.

Board 13: Genau. Diese Bridgespieler sind sowieso eigenartig. Vor mir haben angeblich viele regelrecht Angst – obwohl sie mich doch gar nicht kennen.

Board 25: Eure Probleme hätte ich gerne. Mich lassen Sie hier in Wyk oft gar nicht mitspielen.

Können Sie denn die Schönheit der Insel ein wenig genießen?

Board 1: Schönheit? Wissen Sie, was ich für eine Anreise hatte? Eingequetscht in eine enge Kiste, ich wurde hin- und hergeschaukelt – von Paket-Postlern regelrecht misshandelt!

Board 13: Manche halten mich ja für abergläubig, aber ich hatte, wie so oft, noch weniger Glück. Ich wurde stundenlang in einem normalen Auto transportiert. Vielleicht darf ich ja zurück per Post – aber ich mag noch gar nicht richtig daran glauben...

Board 25: Ihr jammert auf ganz schön hohem Niveau. Ihr seid ja wenigstens immer bei den Turnieren dabei. Ich hingegen fühle mich manchmal so richtig nutzlos, ich weiß gar nicht, warum man mich überhaupt hierher verfrachtet hat.

Aber irgendetwas Positives müssen Sie Ihrem Ausflug zum Bridgefestival doch abgewinnen können?

Board 1: Aber selbstverständlich! Wenn Sie nur einmal diesen Stolz erleben dürften, der mich erfüllt, wenn ein Spieler davon schwärmt, wie schön es mit mir war.

Board 13: Bei mir sind manche ja zunächst skeptisch, aber ich bin sehr flexibel. Wenn Spieler dann überrascht sind, weil sie positive Erfahrungen mit mir machen – das geht mir immer wieder ganz ganz nah.

Board 25: Ich platze gleich vor Neid. Ob mir das alles auch noch mal vergönnt ist?



Zur Person:

Die Redaktion hat sich mit drei ausgewählten Boards unterhalten – den Kartensätzen 1, 13 und 25. Wie sieht es im Seelenleben der Spielkarten aus? Ein in der Vergangenheit leider allzu sehr vernachlässigter Aspekt des Bridge-Sports.